

Thema des Tages

Es lebe das Ü-Ei

Bundestag Wie die Kinderkommission für Verwirrung sorgte

VON MONIKA SCHMICH

Augsburg/Berlin Der Happy Hippo darf weiter leben – auch wenn er umhüllt von einer gelben Kapsel in 20 Gramm weiß-brauner Milchschokolade steckt. Gestern noch stand die kleine Nilpferd-Figur aus dem Überraschungsei vor dem Aus. Die Kinderkommission des Deutschen Bundestags hatte mit ihrer Forderung „keine Koppelung von Lebensmittel und Spielzeug“ für mächtig Wirbel gesorgt. Die *Welt* zog kurzerhand den Schluss: Politiker wollen das Überraschungsei verbieten. Sammler, Eltern und Kinder waren entsetzt.

Doch jetzt stellt die Augsburger FDP-Abgeordnete Miriam Gruß klar: „Es wird keine Gesetzesinitiative zum Verbot dieser Produkte ge-

ben.“ Unter Gruß' Vorsitz hatte die Kinderkommission die umstrittene Forderung erarbeitet.

Von einem Verbot sei in der Stellungnahme ausdrücklich nicht die Rede, betont Gruß. In dem Papier mit dem Titel „Kinder und Alltag“ weist die Kommission auf Sicherheitsrisiken hin. Ein Gefahrenpotenzial sieht sie in der „Kombination aus Spielzeug, Haushaltsartikeln und Nahrungsmitteln“. Kinder könnten so nur schwer zwischen Essbarem und Nicht-Essbarem unterscheiden.

Gruß und ihre Kollegen verstehen diese Aussage als Appell, die

Ü-Ei-Fans als Drohung. Ist dies das Ende des Überraschung-Eis? Nie wieder Spannung, Spiel und Schokolade? Muss künftig das Happy Meal von McDonald's ohne Spielzeug auskommen? Und werden die bunten Gaben aus den Cornflakes-Packungen verschwinden?

Der Ankündigung der Abgeordneten folgte ein Sturm der Entzündung – mit acht Tagen Verspätung. Schon Ende Juli hatte die Kommission ihre Positionen verbreitet. Die darin enthaltenen Aussagen basieren allesamt auf Expertenmeinungen, betont Gruß. Darunter auch die der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG)

„Mehr Sicherheit für Kinder“. Hier wehrt man sich gegen die Interpretation. Man halte die Kombination von Spielzeug und Süßigkeiten zwar für eine „unnütze Angelegenheit“, sagt Karoline Becker von der BAG. Ein Verbot sei jedoch überflüssig. „Man muss die Eltern auf die Gefahren hinweisen“, so die Experte.

Der Bundesverband der Süßwarenindustrie teilt derweil mit: Alle Produkte sind sicher. Vize-Geschäftsführer Torben Erbrath versichert, andernfalls würde man Artikel sofort vom deutschen Markt nehmen. So wie vor einigen Jahren, als ein fingerhutgroßer, mit Gelee gefüllter Becher aus Asien hierzulande verboten wurde. Die Kinderkommission formulierte in ihrem Bericht übrigens auch andere Forderungen: nach einer Fahrradhelmpflicht, einem Prüfsiegel für Kinderprodukte und Schulbücher im Taschenbuchformat. Aber das ist alles natürlich nur ein Appell!



Nachgefragt

» BEI DER KINDERSCHUTZKOMMISSION

Ein Verbot war nie Thema



Miriam Gruß (FDP) war bis Mai Vorsitzende der Kommission. Unter ihrem Vorsitz wurde das vermeintliche Ü-Ei-Verbot formuliert.

Kennen Sie jemanden, der schon mal eine Happy-Hippo-Figur aus einem Überraschungsei verschluckt hat?

Gruß: Nein. Auch mein vierjähriger Sohn hat bestimmt schon 15 oder 20 Eier gegessen und ist nicht zu Schaden gekommen.

Trotzdem sehen Sie eine Gefahr, wenn wie beim Ü-Ei Lebensmittel in Form von Schokolade und Spielzeug kombiniert werden.

Gruß: Das ist ja nicht unsere Erfindung. Experten haben der Kinderkommission erläutert, welche Gefahren es gibt. Die Sache mit dem

Spielzeug war nur ein Aspekt unter vielen.

Aber Sie und die Kinderkommission fordern in einer Stellungnahme: keine Kopplung von Nahrungsmitteln und Spielzeug.

Gruß: Das ist lediglich ein Appell an die Industrie, bei Neuentwicklungen darauf zu verzichten. Und an die Eltern. Sie sollen darauf schauen, was ihre Kinder essen.

Wenn Sie aber ganz alleine entscheiden könnten, würden Sie Produkte wie das Überraschungsei verbieten?

Gruß: Sicher nicht.

Wie erklären Sie sich, dass Ihre Forderung so hochgekocht ist.

Gruß: Das war eine bewusste Missinterpretation. Wir hatten nie die Absicht, etwas zu verbieten.

Haben Sie jetzt Angst, dass der Eindruck entsteht, in der Kommission arbeiten weltfremde Abgeordnete?

Gruß: Nein. Wer die Stellungnahme durchliest, der sieht das. Da sind viele, viele wichtige Themen dabei. Das mit den Nahrungsmitteln ist nur ein kleiner Aspekt. (monik)

Bei uns im Internet

Sollen Ü-Eier verboten werden? Stimmen Sie ab und diskutieren Sie mit anderen Lesern unter augsburger-allgemeine.de. Dazu eine Bildergalerie: Was alles in Ü-Eiern steckt.